

JAHRESBERICHT

sagst

2014

Ideen entwickeln,
Projekte fördern.

ZUM GELEIT

„Nachhaltigkeit darf keine Phrase bleiben“ Fünf Fragen an den Stifter Dr. h. c. Peter Schnell	02
--	----

SCHWERPUNKTTHEMA

Die Geburtsstunde der ökologischen Landwirtschaft – 90 Jahre biodynamisch	04
--	----

AUS DEN FÖRDERBEREICHEN

Exemplarisch in die Welt hineinwirken – Gewachsene Partnerschaften aus dem Förderbereich Bildung	12
Gemeinsam nachhaltige Wege gehen – Großprojekt Juchowo	16

AUS DER STIFTUNG

Vermögensanlage und Stiftungsintention verbinden	20
Jahresabschluss	24

IMPULSE 2014

Neues wagen und Neues ermöglichen	28
Impulse 2014 – Übersicht der geförderten Projekte 2014	30
Projektförderung 2014 – Förderbereiche und bewilligte Mittel	36

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Software AG – Stiftung, Am Eichwäldchen 6, D–64297 Darmstadt
Telefon +49 61 51.916 65–0, Telefax +49 61 51.916 65–129, stiftung@sagst.de, www.sagst.de

Der vorliegende Text bezieht sich gleichermaßen auf männliche und weibliche Personen.
Alleine aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf die zweifache Schreibweise verzichtet.

REDAKTION: Peter Augustin

GESTALTUNG: Polynox – Büro für Gestaltung, Darmstadt

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG: Druckerei Ph. Reinheimer GmbH, Darmstadt

FOTOGRAFIE / BILDNACHWEIS: Die Zahl hinter der Seitenzahl und dem Punkt verweist auf die Position des Bildes auf der Seite, von links nach rechts und oben nach unten:

Alanus Hochschule, Alfter: S. 15.2 | Uwe Ditz – Photography, Stuttgart: S. 01, 02, 13.1, 17.1, 22, 28 | Charlotte Fischer Fotografie, Bexbach: Umschlag Innenseiten und Rückseite, S. 04/05, 06, 09.1, 09.3, 10, 12, 14.2, 14.4, 15.1, 16, 19, 20/21, 26/27 | Frey Architekten, Freiburg im Breisgau: S. 23 | Dr. Tobias Hartkemeyer, Bramsche: Titelmotiv | Walter Hiller, Darmstadt: S. 09.2 | Landbaus-
chule Dottenfelderhof, Bad Vilbel: S. 11, 13.2, 14.1, 14.3, 14.5, 14. | Christiane Leiste, Hamburg:
S. 29.1 | Stanislaw Karlowski Stiftung, Juchowo, Polen: S. 17.2, 18.1, 18.2, 18.3, 18.4, 18.5, 18.6 |
Stefan Stork, Hamburg: S. 29.2, 29.3, 29.4, 29.5, 29.6 | Universität Witten / Herdecke, Witten: S. 15.3

© 2015, Software AG – Stiftung. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotografen /
Inhabern der Bildrechte. Alle Rechte vorbehalten

» Verehrte Interessenten und Projektpartner der Software AG–Stiftung,

die Balance zwischen den längerfristigen Engagements der Software AG–Stiftung und den vielfältigen uns erreichenden Anfragen kennzeichnet nach wie vor die Arbeit in unserem Hause. Grundlegend für unsere Stiftungstätigkeit ist das Begleiten von Entwicklungen im direkten Kontakt und das Vertrauen, das wir – mit den finanziellen Förderungen verbunden – den Initiatoren und Verantwortlichen in den Projekten zuwenden. Im vorliegenden Jahresbericht versuchen wir, Ihnen ein Bild von dieser Balance und von unserer Stiftungsarbeit zu vermitteln. Gleichzeitig wollen wir das Jubiläum „90 Jahre biologisch-dynamische Landwirtschaft“ zum Anlass nehmen, mit einem Themenheft auf die vielfältigen Entwicklungen zu schauen, die auf dem Boden der ökologischen Landwirtschaft entstanden sind und von denen wir als Stiftung viele begleiten konnten. Verbunden damit ist auch der Dank an alle Projektpartner, deren Erfahrungen und Expertisen uns bereichern. Zu danken ist auch den Kolleginnen und Kollegen in anderen Stiftungen und Verbänden, auf deren Kooperation und Beratung wir nicht verzichten wollen.



Der Vorstand der Software AG–Stiftung von links nach rechts:

Helmut Habermehl, Geschäftsführender Vorstand,

Markus Ziener, Geschäftsführender Vorstand,

Dr. h. c. Peter Schnell, Stifter, Vorsitzender des Vorstands,

Achim Grenz, Geschäftsführender Vorstand,

Prof. Dr. Horst Philipp Bauer, Geschäftsführender Vorstand

„Nachhaltigkeit darf keine Phrase bleiben“

Fünf Fragen an den Stifter Dr. h. c. Peter Schnell



Das Stifterpaar Maria Aparecida und Dr. h. c. Peter Schnell

Herr Dr. Schnell, was ist das Besondere an der Software AG-Stiftung, was unterscheidet sie von anderen Stiftungen, insbesondere im Hinblick auf Themen und Art der Stiftungstätigkeit?

Dr. h. c. PETER SCHNELL: Das Wort „das Besondere“ impliziert für viele Menschen ein „besser als andere“. Dies soll hier nicht ausgedrückt werden. Neben den in der Stiftungsverfassung formulierten Stiftungszielen gibt es natürlich einen tiefer liegenden Sinn der Stiftung, der die geistige Basis dieser formulierten Stiftungsziele darstellt: Wir müssen heute dem weltweit verbreiteten Sozialdarwinismus, der den Menschen zum intelligenten Tier degradieren möchte und damit die Ursache der meisten heutigen Gesellschaftsprobleme darstellt, etwas entgegensetzen, was wir den „heil-samen Impuls“ nennen. Wirklich heilsam wird in Zukunft nur eine ganzheitliche Sicht sein, die auch eine spirituelle Perspektive mit einbezieht.

Vor 23 Jahren haben Sie die Stiftung gegründet. Seitdem hat sich viel verändert, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stiftung. Haben diese Veränderungen und Entwicklungen auch eine Rückwirkung auf Ihre ursprünglichen Motive als Stifter?

Dr. h. c. PETER SCHNELL: Auch eine Stiftung wie die Software AG-Stiftung durchlebt eine Kindheit, eine Jugend und wird erwachsen. Im Jahre 1992 gegründet, begann sie 1999 mit eigenen Mitarbeitern ein organisiertes Stiftungsgeschäft. Dies war zunächst ein reines Reagieren auf Projektanfragen, die von außen an die Stiftung herankamen. Diese mehr als 3.000 Projekte haben uns ein dichtes Netz von menschlichen Beziehungen, Kenntnissen und Erkenntnissen gebracht in verschiedenen Bereichen: in der Kinder- und Jugendarbeit im reformpädagogischen Feld, in der Forschungs- und Anwendungsarbeit für die anthroposophische Medizin und deren Grundlagen, in der Arbeit mit behinderten Menschen und alten Menschen sowie in der Forschung in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Auch wenn diese Phase weitergeht, so haben sich die Tätigkeiten der Stiftung dann auch auf größere Projekte, die von uns initiiert, aber nicht be-

trieben wurden, ausgeweitet. Bei diesen Projekten, den sogenannten Großprojekten, sind wir mehr gestaltend tätig. Ohne uns gäbe es diese Projekte oder Institutionen sehr wahrscheinlich nicht oder nicht mehr.

2014 wurde mit dem Jubiläum „90 Jahre biologisch-dynamische Landwirtschaft“ ein Impuls gefeiert, der nicht nur die gesamte Nachhaltigkeitsbewegung geprägt und die ökologische Landwirtschaft mit ermöglicht hat, sondern auch ein Förderbereich der Stiftung ist. Was macht diese Bewegung auch nach 90 Jahren aktuell und relevant?

Dr. h. c. PETER SCHNELL: Landwirtschaft wird auch in 500 Jahren noch benötigt. Daher sind dort Aspekte wichtig, die bei der heute weitverbreiteten, sogenannten konventionellen Landwirtschaft oft aus der Sicht entschwinden. Ein Aspekt ist beispielsweise der Erhalt oder die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit – denn intensiver Kunstdünger- und Pestizideinsatz ruiniert erwiesenermaßen die Bodenfruchtbarkeit. Ein weiterer Aspekt sind der Erhalt und die Züchtung von zukunftsfähigem, also stabilem und damit fortpflanzungsfähigem Saatgut. Grundlegend für die biologisch-dynamische Landwirtschaft ist zudem das Erzeugen von Lebensmitteln für die Gesundheit der Menschen, nicht nur von Nahrungs- oder Nährmitteln, die schleichend krank machen. Eine wichtige Eigenschaft, die droht, verloren zu gehen, ist zudem das Staunen-Können vor der Erhabenheit der Natur. Das Gegenteil davon ist der Hochmut, der aus der heutigen Gentechnologie spricht, wo wieder nur aus kurz-sichtiger wirtschaftlicher Gier und Suche nach oberflächlichem Ruhm die Zukunft aufs Spiel gesetzt wird, da die Wirkungen der Manipulationen nicht frühzeitig gesehen werden wollen oder können. Nachhaltigkeit darf in der Landwirtschaft keine Phrase bleiben.

Die Software AG-Stiftung fördert Forschung, Entwicklung und Ausbildung im Bereich der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Eines der Projekte, deren Entwicklung seit Langem von der Stiftung begleitet wird, ist die Landbauschule auf dem Dottenfelderhof. Sie haben sich dort bereits

vor Gründung der Stiftung engagiert, im vergangenen Jahr hat die Schule ihr 40-jähriges Jubiläum sowie die Einweihung des Erweiterungsbaues gefeiert. Was ist der besondere Beitrag dieser Einrichtung zum weltweiten biodynamischen Impuls?

Dr. h. c. PETER SCHNELL:

Der Dottenfelderhof zeigt sich in mehrfacher Hinsicht als Vorbild: Einerseits dient die Landbauschule als ein wichtiger Multiplikator für das Wissen um den biologisch-dynamischen Landbau mit all seinen Facetten, wo aus dem tiefen Wissen und der Erfahrung in der Praxis nicht nur reine Theorie oder Handlungs-Rezepte, sondern Lebenspraxis, Lebenskenntnis vermittelt wird. Andererseits dient der Hof als Musterbetrieb in der Form eines sozialen Organismus, der alle Bereiche der Landwirtschaft enthält und nicht aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus zum Spezialisten wird. Menschen, Tiere, Landbau und Landschaftsgestaltung gehören zusammen. Dabei heißt „Muster“ oder „Vorbild“ nicht eine Idylle durch ein Doing-as-if, sondern eine Arbeit durch sachimmanente, fachgerechte, naturgerechte Handlungsweise, die nicht nur die physischen und chemischen, sondern auch die real wirkenden geistigen Kräfte berücksichtigt.

Was wünschen Sie der biologisch-dynamischen Landwirtschaft für die nächsten 90 Jahre?

Dr. h. c. PETER SCHNELL: Weiterhin als Vorbild wirken bei vernünftigem Ergreifen der jeweiligen Zeitsituation.

A herd of cows is walking along a dirt path in a rural setting. The cows are of various breeds, including some with long horns and brown and white patches. The path is bordered by a wire fence on the right. The background shows a misty or hazy landscape with trees and a building.

» Die Geburtsstunde der ökologischen Landwirtschaft

90 Jahre biodynamisch

90 Jahre biodynamisch

Gepflanzte und gewachsene Impulse

Ein Beitrag von Peter Augustin, Leiter Öffentlichkeitsarbeit der Software AG–Stiftung

Im Sommer 2014 war es genau 90 Jahre her, dass Rudolf Steiner in Koberwitz mit seinen Vorträgen zum Gedeihen der Landwirtschaft die Impulse setzte, die zur Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise führten. Diese Wirtschaftsweise wird bis heute als die nachhaltigste Form der Landwirtschaft und Geburtshelferin der ökologischen Bewegung bezeichnet.

„Auch wenn anschließend noch neue Konzepte entwickelt wurden, ist doch der Koberwitzer Kurs für Deutschland sicher die Geburtsstunde des ökologischen Landbaus“, erklärt Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft. „Vor allem ist sie es deshalb, weil es schon damals darum ging, eine Alternative zu der Landwirtschaft zu formulieren, die sich in der Breite zu entwickeln begann und weil dies aus Sorge um die Funktionsfähigkeit und Gesundheit unseres Ökosystems geschah – auch wenn das damals niemand so formuliert hätte“.

Auch Dr. Alexander Gerber, Vorstand von Demeter e.V., betont, dass der landwirtschaftliche Kurs Rudolf Steiners zu zahlreichen Impulsen für die gesamte ökologische Landwirtschaft geführt hat: „Der möglichst geschlossene Betriebskreislauf, an den Standort und die verfügbare Futterfläche angepasste Tierhaltung, die eigenständige Züchtung und eine den Charakter des Lebensmittels stärkende Verarbeitung sind Beispiele dafür.“ Bereits vor 90 Jahren wurde Gerber zufolge mit dem biodynamischen Impuls eine Gegenbewegung gegen die reine agrochemische, stofflich betrachtete Landwirtschaft begründet und der Blick für die Zusammenhänge von Lebewesen, Pflanze, Tier, Mensch und Kosmos geweitet.

Diese Form der Landwirtschaft hat in 90 Jahren nicht an Aktualität verloren, „weil sich inzwischen gezeigt hat, dass mit Biodynamischer Wirtschaftsweise der Boden nachhaltig fruchtbar wird, Pflanzen mit charakteristischem Aroma ausreifen und Nahrungsqualität entsteht, die der Entwicklung des Menschen dienen kann“, betont Gerber. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen demnach, dass dies die nachhaltigsten, klimafreundlichsten Betriebe mit den fruchtbarsten Böden sind – also entscheidende Voraussetzung für eine Zukunftsfähigkeit dieser Landwirtschaft. Auch zu Löwenstein hebt hervor, dass der Ansatz, mit den Wirkungsprinzipien

und Regelmechanismen der Natur im Einklang zu wirtschaften, auf allen erdenklichen Feldern zum besseren Resultat führt. „Ob es um die Schönheit in der Landschaft geht, um die Sinnhaftigkeit der Arbeit und die daraus resultierende Lebenszufriedenheit, um die Zustimmung der Gesellschaft, die Gesundheit der Ernährungsweise, die Schonung von Ressourcen bis hin zu Details wie den Hochwasserschutz durch Versickerung in der Fläche – all das ergibt sich sozusagen wie von selbst aus diesem Grundsatz.“

Auf der Grundlage der ökologischen Landwirtschaft ist in den vergangenen 90 Jahren eine Fülle herausragender Projekte entstanden mit einer thematischen Bandbreite von Forschung, Ökologie über Sozialtherapie bis hin zur Pädagogik. Viele dieser Projekte wurden und werden von der Software AG–Stiftung gefördert. Der Stiftung ist es dabei wichtig, dass nicht nur die Projekte selbst gefördert werden, sondern vor allem ihre Breitenwirkung, wie beispielsweise die Verbesserung der Landwirtschaftspraxis, bessere Lebensmittelqualität, Anregung der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion über diese Themen und Begeisterung von Menschen, die sich in diesem Bereich engagieren wollen.

Gemeinsam ist allen dieser von der Software AG–Stiftung geförderten Projekte, dass sie im Sinne eines „heilsamen Impulses“ auf ihr jeweiliges Umfeld und darüber hinaus wirken und sich in einen fruchtbaren Diskurs stellen – ein Moment, der auch im Gründungsgedanken der Biologisch-Dynamischen Wirtschaftsweise enthalten ist. Denn mit Blick auf die Geschichte der ökologischen Landwirtschaft sind zwei Aspekte bemerkenswert: erstens können wir, „anders als bei anderen Entwicklungen, die allmählich, schleichend eingetreten sind, hier einen ganz klaren Startpunkt ausmachen mit den Vorträgen in Koberwitz“, erläutert Ueli Hurter, Landwirt und Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum. Zweitens

hat mit Gründung des Versuchsringes unmittelbar nach diesem Start auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Aussagen von Rudolf Steiner begonnen.

Der gemeinsame Startpunkt von Praxis und Wissenschaft hat zu unterschiedlichen Entwicklungen geführt, sowohl im Hinblick auf die verschiedenen Länder als auch die verschiedenen Branchen. In der ersten Phase bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten entwickelte sich die biologisch-dynamische Landwirtschaft vor allem auf großen Gütern im Osten Deutschlands. „In dieser Zeit wurde vieles bereits vorweggenommen, was nach dem Krieg wieder aufgenommen werden musste und in verwandelter Form wieder auftauchte; beispielsweise wurde bereits damals die Marke ‚demeter‘ geschützt“, erklärt Hurter. Der Neubeginn nach dem Krieg war zunächst geprägt von eigenständigem Dorfbauerntum, erst in den späten Sechzigerjahren bildeten sich Betriebsgemeinschaften wie beispielsweise der Dottenfelderhof nahe Frankfurt. In diese Zeit fällt Hurter zufolge auch das vermehrte Bemühen, nicht nur im internen Kreis zu forschen, sondern auch in der universitären Wissenschaft diskursfähig zu werden.

Biologisch-dynamische Forschung

Dieser Aspekt war und ist der Software AG-Stiftung wichtig, denn durch die Interdisziplinarität und den Austausch mit anderen Denkrichtungen kann Forschung wirklich fruchtbar wirken. In diesem Sinne unterstützt die Software AG-Stiftung Forschung in den Bereichen Qualität und Pflanzen- und Tierzucht sowie die Grundlagenforschung und -entwicklung. Dabei fördert die Stiftung wissenschaftliche Projekte sowohl in Universitäten und anderen Forschungsinstituten als auch in der Praxisforschung. „Diese Förderung ist extrem wichtig, weil sie in vielen Bereichen die Grundlagenforschung erst ermöglicht“, betont Dr. Uwe Geier, Leiter Qualitätsentwicklung beim Versuchsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise. Der Versuchsring geht historisch aus dem ersten Versuchsring hervor und ist Pionier in seinem Bereich. Das Besondere an der biologisch-dynamischen Forschung ist weniger die Methode, sondern die Fragestellung: „Eine Frage kann beispielsweise sein, wie man Lebensmittel betrachtet – sind sie toter Stoff oder Träger von Leben?“, erläutert Dr. Uwe Geier. Wenn man annimmt, dass sie Leben tragen, dann muss man Geier zufolge auch anders damit umgehen. Die Frage kann also beispielsweise sein, wie Lebensmittel zur Gesundheit beitragen. „Jeder kann am eigenen Körper spüren, dass Kaffee eine Wirkung hat und jeder weiß, wie man sich nach dem Genuss einer Sahnetorte fühlt – wir machen Wissenschaft daraus“, erklärt Geier.

Ein Instrument der biologisch-dynamischen Forschung sind die sogenannten „Bildschaffenden Methoden“ wie beispielsweise die Kupferchloridkristallisation, also Verfahren zur Bestimmung der Qualität von organischem Material, Wasser und wässrigen Lösungen und Gemischen. Dadurch können über eine Bildanalyse hinaus Rückschlüsse auf die „innere Qualität“ von Lebensmitteln gezogen werden. „Mit diesen Methoden können wir deutliche Unterschiede zwischen konventionell, ökologisch sowie biologisch-dynamisch erzeugten Lebensmitteln feststellen“, so Geier. Bei der chemischen Analyse von Milch könne man nachweisen, ob sie von einer Kuh mit Hörnern oder ohne Hörner kommt. Um aber wirklich Erkenntnisse darüber zu bekommen, was diese Unterschiede für die Gesundheit des Menschen bedeuten, gehen die Wissenschaftler noch einen Schritt weiter. In kontrollierten psychologischen Tests werden die Wirkungen auf den Menschen erforscht.

„Wir stehen kurz davor, zeigen zu können, wie sich beispielsweise die Verarbeitung auf die Lebensmittelqualität und damit auf die menschliche Gesundheit auswirkt“, erklärt Geier. Diese Ergebnisse werden Aufsehen erregen, ist sich der Wissenschaftler sicher. Gleichzeitig werden diese Ergebnisse und Methoden auch dazu führen, dass andere Themen im wissenschaftlichen Kontext besprechbar werden.

Ein weiteres Beispiel ist die Unterstützung des Langzeitversuches zum biologisch-dynamischen Weinbau an der Hochschule Geisenheim. Der dortige Systemvergleich (konventioneller, organischer und biodynamischer Weinbau) hat zu eindeutigen Ergebnissen geführt, die viele Winzer zur Umstellung auf ökologische und biologisch-dynamische Bewirtschaftung veranlassen.

Cornelius Sträßler, Leiter der Fachgruppe Landwirtschaft, Natur, Umwelt in der Software AG-Stiftung, betont, dass es der Stiftung auch darum geht, wissenschaftlich zu erforschen, was die Kräfte sind, die die Lebenserscheinungen hervorbringen: „Sehr viele Phänomene deuten darauf hin, dass es außer den von der Wissenschaft bisher erforschten, materiellen Kräften, auch solche Kräfte gibt, die zunächst nicht an Materielles gebunden sind, sondern zum Beispiel steuernd und gestaltend die Lebensvorgänge hervorbringen, die dann natürlich auch zu materiellen Vorgängen führen. Wir fördern Forschungsvorhaben, die, eventuell unter Entwicklung neuer Methoden, nach den strengen Prinzipien der Wissenschaftlichkeit in offener Weise nach Phänomenen suchen, die aus den rein materiellen Vorgängen nicht erklärt werden können. Damit wollen wir beitragen zu einem Diskurs über die Erweiterung der bis heute entwickelten Naturwissenschaft.“

Die Finanzierung der ökologischen Saatgutzüchtungs-forschung ist eine Herausforderung, die aus Sicht der Software AG-Stiftung nur dann gemeistert werden kann, wenn sie auf mehreren, mindestens vier Säulen fußt: Gemeinnützige Finanzmittel, öffentliche Fördermittel, Lizenzeinnahmen, Saatgutverkauf und Sorten-entwicklungsbeiträge sowie in Zukunft gezielte Investitionen der Wertschöpfungskette.

Gemeinnützige Mittel ermöglichen die langfristige und nachhaltige Entwicklung von Sorten im Sinne einer Züchtungsforschung. Gemeinsam mit öffentlichen Mitteln sichern sie darüber hinaus die Biodiversität, was in einem gesellschaftlichen Interesse liegt. Lizenzen, Saatgutverkauf und Sortenentwicklungsbeiträge werden direkt aus dem Züchtungsergebnis über die Züchter generiert, Investments schließen alle Teilnehmer der Wertschöpfungskette ein und stellen sicher, dass die Züchtungen auf einen realen Bedarf eingehen und von dieser Seite auch finanziert werden. In diesen Bereichen konnten 2014/15 unter Beteiligung der Software AG-Stiftung wichtige Schritte gegangen werden:

» ÖFFENTLICHE GELDER FÜR DIE ÖKOLOGISCHE PFLANZENZÜCHTUNGSFORSCHUNG – INSTITUTE, VERBÄNDE UND STIFTUNGEN RICHTEN SUPPORTSTELLE EIN

Mit Beginn des Oktobers 2014 wurde am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) eine Supportstelle für die ökologische Pflanzenzüchtungsforschung eingerichtet. Initiiert wurde sie von einem Aktionsbündnis, bestehend aus dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz und in Deutschland, den Verbänden der Ökologischen Landwirtschaft in Deutschland, der Stiftung Mercator Schweiz und der Software AG-Stiftung.

Beraten und begleiten:

Ziel dieser auf fünf Jahre finanzierten Supportstelle ist unter anderem, ökologische Pflanzenzüchter dabei zu unterstützen, Gelder aus öffentlichen Förderprogrammen für Forschung und Landwirtschaft in Deutschland, der Schweiz und der Europäischen Union zu gewinnen. Damit soll dazu beigetragen werden, dass ökologische Pflanzenzüchtung Schritt für Schritt in einem Maße gefördert wird, wie das der Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland und in der Schweiz entspricht.

» EINE HALBE MILLION FÜR DIE ÖKOLOGISCHE GEMÜSEZÜCHTUNG – BNN STARTET VERBANDSEIGENE ZÜCHTUNGSFÖRDERUNG

Auf der Messe Biofach im Februar 2015 hat der Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) e. V. die Förderung der frei finanzierten ökologischen Gemüsezüchtung mit mindestens 470.000 Euro bekannt gegeben. „Ohne eine eigenständige ökologische Pflanzenzüchtung droht die Abhängigkeit von Bio-Bauern und damit auch der Naturkost-Verarbeiter und -Händler von den großen Saatgut- und Chemiekonzernen. Der BNN fordert daher seit Langem eine öffentliche Förderung. Saatgut ist schlichtweg Grundlage der Lebensmittelproduktion und seine Bewahrung und Weiterentwicklung eine gesellschaftliche Aufgabe. Der BNN fordert aber nicht nur, sondern geht mit seiner verbandseigenen Förderung voran“, so Meinrad Schmitt. Die Fördermittel werden zur Hälfte von einer Initiativgruppe aus BNN-Mitgliedern und Teilnehmern am BNN-Monitoring für Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird die Summe durch Mittel der Software AG-Stiftung, die gemeinnützige Forschung im Bereich Saatgut unterstützt.

„Wir gratulieren dem BNN zu diesem bemerkenswerten und wichtigen Schritt und freuen uns, dass mit den Mitgliedsunternehmen des Verbandes die gesamte Wertschöpfungskette Verantwortung für das Thema Saatgut übernimmt“, betonte Sebastian Bauer von der Software AG-Stiftung.

Gefördert werden über einen Zeitraum von fünf Jahren insgesamt 37 einzelne bereits laufende Projekte im deutschsprachigen Raum. Die Förderung soll eine intensivere Bearbeitung der Projekte unter dem Dach von Kultursaat e. V. und saat:gut e. V. ermöglichen. Ziel ist dabei der Ausbau des Sortiments an ökologisch gezüchteten und behördlich zugelassenen samenfesten Gemüsesorten.



Anzucht von Setzlingen



Biodiversität in der Getreidezüchtung



Ausprägung von Phänotypen alter Sorten



Heilkräutermischung



Herstellung eines Kompost-Präparates



Biodynamisches Spritz-Präparat Hornmist

Der Anschluss an den wissenschaftlichen Diskurs war auch Leitmotiv dessen, wie die biologisch-dynamische Bewegung das 90-jährige Jubiläum beging: eine wissenschaftliche Konferenz, zu der dezidiert auch kritische Forscher eingeladen wurden, sowie eine Sonderzugreise von Salzburg nach Donij Kraljevec, den Geburtsort von Rudolf Steiner, wo mit einem internationalen Kongress insbesondere die Fragen nach dem Saatgut bearbeitet wurden.

Aufbruchsstimmung und „soziales Biotop“

Mit Blick auf die Ökolandbau-Bewegung waren die späten Sechziger- und frühen Siebzigerjahre aber nicht nur durch die verstärkte Zuwendung zum wissenschaftlichen Diskurs geprägt, sondern auch durch eine Aufbruchsstimmung. „In dieser Zeit sind die prägenden Menschen vom Forschungsring in Darmstadt auf den Dottenfelderhof gegangen und haben dort die Betriebsgemeinschaft gegründet“, berichtet Ueli Hurter. Diese Bewegung hin zu Betriebsgemeinschaften bedeutete laut Hurter eine gigantische Öffnung der angestammten bäuerlichen und wissenschaftlichen Zirkel. „Die Biodynamik wurde gewissermaßen ein soziales Biotop, in dem neue Ansätze im Bereich der Sozialgestaltung erfolgreich entwickelt und umgesetzt wurden“, so Hurter. Diese neu entwickelten Strukturen tragen teilweise bis heute und werden durch andere Formen der landwirtschaftlichen Organisation wie beispielsweise die solidarische Landwirtschaft ergänzt.

» Wie ein Hof mit solidarischer Landwirtschaft zu einem Lebenslernort werden kann, zeigt ein Artikel über den Hof Pente „Lebenslernort Landwirtschaft: Verständnis des Lebendigen entwickeln“ auf: www.sagst.de

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft ist eine Erfolgsgeschichte, deren Erzeugnisse verstärkt nachgefragt werden, Qualitätszeichen wie „Demeter“ sind hoch anerkannt – laut einer repräsentativen Forsa-Studie von 2014 ist Demeter so-

gar eine der Lieblingsmarken der Deutschen. Dennoch steht die biologisch-dynamische Landwirtschaft vor großen Herausforderungen, was sich nicht nur an den Nachwuchssorgen auf den Höfen und der Wissenschaft zeigt. Alexander Gerber sieht mit Sorge die Regelwut der politischen Gremien, die sich zum Beispiel an der total gescheiterten Totalrevision der EU-Bio-Verordnung gezeigt habe. „Ebenso droht die Ökobilandbau Opfer der Propaganda der agrochemischen Industrie zu werden und zu fragen: welche Techniken brauchen wir auch im Ökolandbau, um mit den Ertragssteigerungen mithalten zu können, anstatt zu fragen: welche Grundsätze und Ziele haben wir und welche Technik passt dazu.“ Insbesondere bei Gentechnik und Grenzfällen der Gentechnik stellt sich diese Frage. Die Ernährung der Weltbevölkerung ist demnach nicht auch, sondern auf Dauer gerade durch den Ökolandbau möglich. „Wir müssen noch ganzheitlicher und ökologischer werden und nicht technischer. Technik ist in der Landwirtschaft dann ein gutes Hilfsmittel, wenn sie dem Lebendigen dient“, betont Gerber. Auch zu Löwenstein hebt hervor, dass sich die ökologische Landwirtschaft weiterentwickeln müsse, „ein Stehenbleiben auf dem bisher Erreichten und Erkannten wäre ihr Tod“. Denn dann wäre sie nur eine Marktnische, die zwar als solche weiter erfolgreich sein könne, das Ganze aber zu bewegen nicht mehr im Stande wäre.

„LandeBahn für die Zukunft“ –

die Landbauschule Dottenfelderhof

Einer dieser Herausforderungen nimmt sich seit 40 Jahren die Landbauschule Dottenfelderhof an – ein besonderer Ort, an dem Lehre, Ausbildung und Forschung in enger Anbindung an die Landwirtschaft verwirklicht werden. Die Landbauschule macht sich die 200 ha des Dottenfelderhofs zu ihrem Klassenzimmer. Sie richtet sich an Landwirte und Gärtner, an Züchter und generell an fachlich dem biologisch-dynamischen Landbau zugewandten Menschen. Sie ist ein Projekt, mit dem die Software AG-Stiftung eine lange gemeinsame Geschichte



Die Gründer der Landbauschule Dottenfelderhof, 1968



Dr. Manfred Klett an der Esse, Anfang der 1970er-Jahre



Landbauschüler beim morgendlichen Feldrundgang

verbindet. (» siehe auch Beitrag von Prof. Dr. Horst Philipp Bauer zum Engagement der Stiftung im Bildungsbereich).

„Als Dr. h.c. Peter Schnell vor über 30 Jahren mit Dr. Manfred Klett, Gründungsmitglied der Betriebsgemeinschaft und wesentlicher Initiator und Lehrer der Landbauschule Dottenfelderhof, in Kontakt kam, hat er diesen Zusammenhang sofort erkannt. Peter Schnell hat in der Landbauschule etwas Zukunftsweisendes gesehen, das fruchtbar für die ökologische Landwirtschaft werden kann“, erklärt Martin von Mackensen, Leiter der Landbauschule. „Unser Anliegen ist, dass die Landbauschülerinnen und -schüler wirklich die Grundlagen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft verstehen, allerdings nicht nur theoretisch, sondern ganz konkret im Tun“, erläutert Martin von Mackensen die Philosophie der Landbauschule. Ihr Angebot umfasst einen staatlich anerkannten Jahreskurs, der die theoretischen und praktischen Grundlagen der Biodynamischen Wirtschaftsweise vermittelt, sowie kürzere Einführungskurse.

Zudem gibt es eine Züchterfortbildung sowie Lehrveranstaltungen für die Universität Kassel/Witzenhausen. Es wird angestrebt, zukünftig einen Meisterkurs anzubieten. Ziel ist, dass Menschen dazu befähigt werden, die zugrunde liegenden Ideen und Fähigkeiten dieser Landwirtschaft mit Herz und Hand ergreifen zu können. Grundlegend dafür ist die Einbettung der Landbauschule in den Biohof. „In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft geht es nicht etwa nur darum, leckereres Gemüse anzubauen. Es ist vielmehr ein neuer Entwurf, was den Umgang mit der Natur betrifft. Das wollen wir hier weitertreiben und konkreter machen, dafür ist die Landbauschule ein Treibhaus für die Zukunft“, betont von Mackensen.

Aus diesem „Treibhaus“ sind viele Impulse ermöglicht worden. Ueli Hurter beschreibt das prägende Erlebnis seines Jahreskurses in seinem Grußwort für das Jubiläum der Landbauschule: „Ich selber bin in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre

durch diese Schulung gegangen und habe nachhaltigst meinen Rucksack gefüllt für alle späteren Etappen meines Weges. Und so ist die Landbauschule Dottenfelderhof einerseits eine Landebahn für die Zukunft des ökologischen Landbaus und andererseits eine Startbahn in die Zukunft für jeden einzelnen Menschen, der hier einen Teil seiner Ausbildung macht.“ Von dieser „Startbahn“ aus sind in den vergangenen 40 Jahren rund 1.550 Menschen in die Welt gezogen, um an verschiedensten Orten den biodynamischen Impuls wirksam werden zu lassen.

„Was wir den jungen Menschen mitgeben können, ist in der Tat ein Rucksack voll mit Methoden und Idealen“, betont auch Martin von Mackensen.

Mit Blick in die Zukunft sieht er existenzielle Herausforderungen auf die biodynamische Bewegung, aber auch auf die Landbauschule zukommen. „Wir werden die Höfe in 20 Jahren nur dann halten können, wenn wir jetzt etwas tun“, erklärt von Mackensen. „Höfe und Möglichkeiten gibt es genug, es braucht fähige Leute“, lautet das Credo der Landbauschule. „Da braucht es Unternehmerpersönlichkeit mit Idealen.“ Dabei handelt es sich von Mackensen zufolge um einen hoch attraktiven Beruf mit viel Gestaltungsfreiheit und Möglichkeiten, sich einzubringen. Die Landbauschule versucht hier neue, auch unkonventionelle Wege zu gehen, um junge Menschen für diese Berufung zu begeistern.

Die Software AG-Stiftung hat die Entwicklung der Landbauschule immer wieder fördernd begleitet – als eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ beschreibt von Mackensen diese Zusammenarbeit. Verbindend sei die Überzeugung, dass sich das Wesentliche nicht hinter verschlossenen Türen abspielen dürfe, sondern sich dem gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs stellen und in der Mitte der Gesellschaft als treibender Motor der Entwicklung verankert werden müsse.

» Exemplarisch in die Welt hineinwirken

Gewachsene Partnerschaften aus dem Förderbereich Bildung

Landwirtschaft mit Herz und Hand ergreifen

Die Landbauschule Dottenfelderhof

Der berufliche, soziale und gesellschaftliche Wandel hat unser gesamtes Leben erfasst. Auch das Beschäftigungssystem unterliegt einem permanenten Wandel: Wissensbestände vergrößern sich und Handlungsanforderungen im Berufsleben werden immer komplexer. Es gilt, die Handlungskompetenz des Einzelnen permanent zu erweitern. Und dies führt zu enorm steigenden Anforderungen an die Menschen. Vor diesem Hintergrund engagiert sich die Software AG-Stiftung substantziell im tertiären Bildungsbereich – sei es in der Ausbildung von Medizinern an der Universität Witten / Herdecke, in der Lehrerausbildung an der Alanus Hochschule oder im Bereich der beruflichen Bildung an der Landbauschule Dottenfelderhof.

Der Dottenfelderhof und die Landbauschule haben mit unserer Stiftung eine gemeinsame Geschichte, die in die Zeit vor der Gründung der Software AG-Stiftung zurückgeht. Dieser Musterbetrieb für biologisch-dynamische Landwirtschaft entwickelte sich schnell. In diesem Rahmen engagierte sich unser Stifter Dr. h. c. Peter Schnell zunächst bei der Entwicklung der neuen Milchviehhaltung am Dottenfelderhof. Zugleich sollte diese Maßnahme auch unter Ausbildungsgesichtspunkten eine Innovation sein. Denn es ging früh um die Frage, wie man junge Landwirte so weiterbilden kann, dass sie die Grundphänomene des biologisch-dynamischen Landbaus in Theorie und Praxis verstehen lernen und anwenden können. Dr. Manfred Klett, 1968 Mitbegründer der heutigen Betriebsgemeinschaft, aber auch Dr. h. c. Peter Schnell hatten die Vision eines dauerhaften Schulbetriebes an diesem Ort realisiert.



Der Dottenfelderhof in Bad Vilbel



Ein Beitrag von Prof. Dr. Horst Philipp Bauer, Geschäftsführender Vorstand

Ein ganz besonderes Merkmal dieser Schule ist die vollständige Integration in den Betriebsablauf sowie Forschungsvorhaben und Pflanzenzüchtung. Die Arbeit in dieser didaktisch-methodischen Struktur ist erfolgreich, und die Synergien zwischen Betrieb und Schule werden auch in der Zukunft befruchtend auf beide Teile wirken können, da die Dozenten selbst aus der Praxis kommen.

Das Curriculum der Schule versucht, den Menschen, die sich für die Natur und die Landwirtschaft begeistern, einen individuellen Zugang zu den Hintergründen des biologisch-dynamischen Landbaus zu ermöglichen. Das muss auf der Basis von gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgen. Wissenschaftlichkeit aber schließt an diesem Ort die Erweiterung des Blickwinkels auf die Grundlage der Anthroposophie ein. Es schließt aber auch einen Blick über den fachlichen Tellerrand ein, indem beispielsweise auch künstlerische Betätigung auf dem Schulprogramm steht.

Solche Entwicklungsorte sind für die Software AG-Stiftung besonders interessant, wenn sich aus der inhaltlichen Durchdringung und den praktischen Fragen im Alltag neue Lösungen entwickeln lassen. Wir kommen mit diesen in die Lage, über das einzelne Projekt hinaus das, was heute in der Landwirtschaft geschieht, zu verändern.



Die Hofgemeinschaft beim 40-jährigen Jubiläum der Landbauschule



Züchtungsarbeit auf dem Getreidefeld



Martin von Mackensen verkostet die Futterrüben



Jeanette Klös beim Vorbereiten zum Melken



Landbauschüler auf geologischer Exkursion mit Dr. Manfred Klett



Dr. Manfred Klett erläutert die Hintergründe der biologisch-dynamischen Landwirtschaft

Was braucht eine Schule, um arbeiten zu können? Vor allem Schüler (in diesem Falle Studierende), aber natürlich auch geeignete Lehrkräfte und eine unterstützende Infrastruktur. Was die Infrastruktur angeht, sind insbesondere bei den Unterkünften in den letzten Jahren Bedarfe entstanden. Es ist uns als Partner seit dem ersten Projektierungsgespräch 2008 ein Anliegen, dass diese neuen Unterkünfte auch dem schon beschriebenen Konzept der vollen Integration von Schule und Praxis dienen und wirklich zum Ganzen passen. Diese Ausbaumaßnahmen sind sehr gut gelungen und so konnte die Landbauschule zeitgleich mit ihrem 40-jährigen Jubiläum auch die Eröffnung des Erweiterungsbaus feiern. Man kann sich freuen, dass die Impulse der biologisch-dynamisch aus-

gerichteten Landbauschule als staatlich anerkannte Ergänzungsschule wahrgenommen und exemplarisch in die Welt hinein wirken. Das ist sicher die Aufgabe des Dottenfelderhofes und der Landbauschule.

Um diese Wirkung in die Welt hinein auszubauen, ist der Landbauschule zu wünschen, dass sie sich von der staatlich anerkannten Ergänzungsschule weiterentwickelt und den Status als staatlich anerkannte Ersatzschule anstrebt. Dazu müsste curricular ein Modifikationsprozess angestoßen werden, ohne das eigene Profil aufs Spiel zu setzen. Gelingt dies, würde dies auch zu einer Aufnahme der Landbauschule in die Ersatzschulfinanzierung des Landes Hessen führen.

Dass Bildungseinrichtungen nur dann erfolgreich sein können, wenn sie sich beständig weiterentwickeln, zeigt sich auch bei den eingangs erwähnten Großprojekten der Software AG-Stiftung: der Alanus Hochschule in Alter und der Universität Witten / Herdecke.

>> ALANUS HOCHSCHULE – MEILENSTEINE 2014:

25. Februar 2014:

• ALANUS HOCHSCHULE VERLEIHT ERSTMALS DOKTORGRAD

An der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft wurde erstmals ein Promotionsverfahren abgeschlossen. Der Mathematiker und Pädagoge Jürgen Peters konnte sich über die Verleihung des Grades „Doktor der Philosophie“ freuen.

31. August 2014:

• NEUE AMTSZEIT DES REKTORS

Der Senat der Alanus Hochschule hat in seiner letzten Sitzung im Jahr 2014 Marcelo da Veiga als Rektor bis zum 31. August 2018 bestätigt.

26. September 2014:

• NEUER STANDORT

Neuer Standort der Alanus Hochschule mit Schwerpunkt Waldorfpädagogik in Mannheim. Das Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität in Mannheim ist ab sofort Standort der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft.

12. November 2014:

• STÄRKUNG DES ANTHROPOSOPHISCHEN PROFILS

Durch zwei Neuberufungen wird das anthroposophische Profil der Alanus Hochschule gestärkt: Wolf-Ulrich Klünker tritt eine Professur für Philosophie und Erkenntnisgrundlagen der Anthroposophie an, Volker Frielingsdorf wird zum Professor für Waldorfpädagogik und ihre Geschichte ernannt.

>> UNIVERSITÄT WITTEN/HERDECKE – MEILENSTEINE 2014:

März 2014:

• ENTREPRENEURSHIP ZENTRUM WITTEN

Das Entrepreneurship Zentrum Witten (EZW) nimmt den Betrieb auf. Ziel ist es, Unternehmensgründungen aus dem Hochschulkontext im Ruhrgebiet voranzutreiben.

23. Juni 2014:

• WITTENER INSTITUT FÜR INSTITUTIONELLEN WANDEL

Das neue Wittener Institut für institutionellen Wandel (WIWA) nimmt die Arbeit auf. Es forscht interdisziplinär zu gesellschaftlichen Wandlungs- und Reformprozessen.

16. September 2014:

• ERHÖHUNG DER GARANTIE

Die Software AG-Stiftung erhöht ihre Garantie für die Universität Witten / Herdecke auf 20 Mio. Euro (bisher 10). Damit wurde eine Auflage des Landes Nordrhein-Westfalen erfüllt, die eine Fortsetzung der Landesförderung über das Jahr 2014 hinaus möglich macht.

26. September 2014:

• MASTER IN PHILOSOPHY, POLITICS, AND ECONOMICS

Der neue englischsprachige Master in Philosophy, Politics, and Economics startet zum Wintersemester mit den ersten Studierenden.

26. November 2014:

• STUDIERENDENANLEIHE

Die StudierendenAnleihe der StudierendenGesellschaft Witten / Herdecke e.V. wird mit großem Erfolg platziert und stößt sowohl bei Stiftungen als auch bei Privatanlegern auf großes Interesse.



Die Alanus Hochschule



Die Universität Witten / Herdecke

» Gemeinsam nachhaltige Wege gehen

Großprojekt Juchowo – Land[wirt]schaft für Kulturimpulse Naturhilfe als fruchtbarer Boden für Pädagogik und Sozialtherapie

Herr Grenz, warum engagiert sich die Software AG–Stiftung seit vielen Jahren für ein landwirtschaftliches Gut in Polen?

ACHIM GRENZ: Manchmal präsentiert uns das Schicksal eine Aufgabe, um die man nicht herumkommt. Wir haben Juchowo nicht gesucht, es hat sich uns angeboten. Und dann waren auch die Menschen da, die es wollten. So auch Dr. Manfred Klett vom Dottenfelderhof. Zusammen mit unserem Stifter Dr. h. c. Peter Schnell wurde der Entschluss gefasst, in Juchowo einen besonderen Impuls zu realisieren. Grundlage ist die biologisch-dynamische Landwirtschaft.

Was ist dann der Schwerpunkt der Förderung?

ACHIM GRENZ: Uns geht es in erster Linie darum, dass im Rahmen unseres Förderbereiches Naturhilfe ein Musterbetrieb für biologisch-dynamische Landwirtschaft als Basis für verschiedenste Aktivitäten entsteht. Musterbetrieb heißt dabei, dass auf Grundlage der Landwirtschaft Bereiche wie Forschung, Entwicklung und Ausbildung, Sozialtherapie und Pädagogik ermöglicht und somit Impulse für die Entwicklung landwirtschaftlich geprägter Regionen in Mittel-Ost-Europa gesetzt werden können.

Wie hat sich das Projekt entwickelt?

ACHIM GRENZ: In der sehr intensiven Pionierzeit ging es vor allem darum, die Keimzellen für die Landwirtschaft sowie für die anderen Aktivitäten zu legen. Was hier von den engagierten Kollegen vor Ort aufgebaut wurde, ist wirklich be-



Ein Interview mit Achim Grenz,
Geschäftsführender Vorstand

eindruckend. Die seit Wendezeiten mehr oder weniger brachliegenden Ländereien konnten kultiviert und Schritt für Schritt wieder fruchtbar gemacht werden, sodass wissenschaftliche Versuche zum Beispiel hinsichtlich der reduzierten Bodenbearbeitung durchgeführt werden konnten. Mit der Urbarmachung von knapp 2.000 Hektar Land wird natürlich auch zum Erhalt der Artenvielfalt beigetragen. Auch im Bereich der pädagogischen und sozialtherapeutischen Arbeit ist viel aufgebaut worden. Es war und ist eine Herausforderung, den Kulturimpuls, der das Großprojekt ja sein soll, ausgerechnet dort zu verwirklichen. Denn wir haben in Juchowo nicht bei null, sondern im Minus angefangen, und das in vielen Bereichen.

Eine weitere spannende Entwicklung, die so gar nicht geplant war, ist, dass das Gut mittlerweile eine „Vorzeige-Einrichtung“ im Ostsee-Raum ist. Denn die intensiv betriebene konventionelle Landwirtschaft droht die Ostsee über die Flüsse zu überdüngen. Das EU-geförderte BERAS-Programm versucht die Anrainer-Staaten dazu zu bewegen, verstärkt auf Ökolandbau umzusteigen.



Hoffest in Juchowo



Impressionen von der pädagogischen Arbeit in Juchowo

Nach der Pionierphase kommt die Differenzierungsphase ...

ACHIM GRENZ: Ganz genau, hier stehen wir. In der Tat durchleben alle Projekte eine Biografie, wir sind mitten drin, was die Schritte der Differenzierungsphase angeht. Ein konkretes Thema, das zwar nicht mit dem von uns unterstützten gemeinnützigen Bereich zu tun hat, aber die Landwirtschaft stärken soll, ist eine Verlängerung der Wertschöpfungskette. Da geht es um Verarbeitung, Vermarktung und Vertrieb der Produkte. In den gemeinnützigen Themen konnten entscheidende Schritte gemacht werden.

Für die Sozialtherapie wurde ein Konzept entwickelt, das nun in Absprache mit den Behörden realisiert und finanziert werden kann. Ziel ist ein Miteinander von Landwirtschaft und der Arbeit mit behinderten Menschen. Es geht nicht darum, Arbeitsplätze für behinderte Menschen in der Landwirtschaft zu schaffen, sondern diesen Menschen eine Aufgabe zu geben, die für sie sinnvoll, gesundend und erfüllend ist.

Hierzu wird auch die Ausbildung der Fachkräfte direkt auf dem Hof stattfinden. Damit soll die erste heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Basis in Polen entstehen.

Stichwort Pädagogik: Wie hat sich dieses Feld entwickelt?

ACHIM GRENZ: Dieser Bereich ist eine echte Erfolgsgeschichte. Immer mehr Kindergartengruppen und Schulklassen aus der Umgebung, aber auch Landwirtschaftspraktikanten von Waldorfschulen aus Deutschland lernen das Thema Landwirtschaft hier mit all seinen Facetten kennen. Viele erleben dabei das erste Mal die Nähe zu den Tieren oder lernen mit allen Sinnen kennen, was gute Nahrung ist – von Gras bis Milch, von Acker bis Brot.

Was sind mit Blick auf die Zukunft die wichtigsten Herausforderungen für dieses Projekt?

ACHIM GRENZ: Wir entwickeln die Werkzeuge, die notwendig sind, um das ganze Projekt in die Zukunft zu begleiten, insbesondere auf der strukturellen Ebene. Damit wollen wir sowohl für die Stiftung als auch für Juchowo eine langfristige Planungssicherheit erreichen. Wenn wir von einem Musterbetrieb sprechen, dann muss er wirklich in seine Umgebung ausstrahlen können. Er muss etwas vorzeigen, das andere zur Nachahmung anregt. Ausstrahlen kann ein Projekt nur, wenn es Selbstständigkeit und innere Stärke entwickelt hat – auf diesem Weg werden wir das Großprojekt gerne weiter begleiten.

>> DORFPROJEKT JUCHOWO – MEILENSTEINE 2014:

- **NEUES WERKSTATTHAUS**
Ein neues Werkstatthaus für 36 Betreute in der Sozialtherapie wurde geplant. Die Investition wird öffentlich gefördert. Das neue Haus wird 2016 gebaut.
- **LERNORT BAUERNHOF**
Starke Nachfrage von Schulklassen aus der Umgebung sowie von Waldorfschulen in Deutschland (Landwirtschaftspraktikum)
- **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
Monatliche Tage der offenen Tür sind gut besucht, Fachexkursionen nehmen zu.
- **BIOLOGISCHE VIELFALT**
Hecken wurden gepflanzt und Seen angelegt, um der Austrocknung und Erosion entgegenzuwirken. Die Vielfalt der Wildpflanzen und der Tiere nimmt spürbar zu.
- **FORSCHUNGSPROJEKTE**
Forschungsprojekte unter der Leitung von Professor Ton Baars werden erfolgreich fortgesetzt.



» Vermögensanlage und Stiftungsintention verbinden

„Zwei Fliegen mit einer Klappe ...“

Projekt „Heidelberg Village“ – Ein Beispiel für Mission Investment

>> Markus Ziener leitet seit Herbst 2013 das Vermögensmanagement der Stiftung und wurde im August 2014 in den Vorstand berufen.



Ein Beitrag von Markus Ziener, Geschäftsführender Vorstand

Als Vorstandsmitglied die Geschicke der Software AG – Stiftung mit lenken zu können, ist gleichermaßen eine große Verantwortung wie auch eine große Freude. Die Verantwortung liegt darin, dass wir den vom Stifter formulierten Förderzweck der Stiftung immer wieder neu ergreifen und im Austausch mit den Zeitnotwendigkeiten verwirklichen wollen. Eine Freude ist es, weil mit der Förderung durch die Software AG – Stiftung positive Entwicklungen ermöglicht werden können, die sonst nicht oder nur schwer möglich wären.

So wurden – Stand 2014 – seit 1999 3.770 Projekte mit insgesamt 311 Millionen Euro gefördert. Um diese Förderung zu ermöglichen, müssen die Mittel im Vermögensmanagement der Stiftung erwirtschaftet werden, denn das Kapital muss erhalten und nur von dem „Mehr“ kann der Stiftungszweck erfüllt werden. Dies ist für viele, vor allem kleinere Stiftungen, vor dem Hintergrund der aktuellen Niedrigzinsphase eine wirkliche Herausforderung. Größere Stiftungen haben andere Möglichkeiten, weil sie mehr „Manövriermasse“ im Sinne eines aktiven Vermögensmanagements haben. Für sie bieten die Rahmenbedingungen auch Chancen, denn gerade direkte Investitionen in Immobilien gestalten sich als durchaus attraktiv, da sich die Eigenkapitalrendite mit der Beimischung von günstigem Fremdkapital deutlich erhöhen lässt.

In diesem Zusammenhang kommt einem Thema eine besondere Bedeutung zu: dem Mission Investing. Diese Form des Investierens in ethisch-nachhaltige Aktivitäten hat ja oft den Ruf von „schlecht verzinstem“ Private Equity. Was gerade in Niedrigzinszeiten nicht stimmt: Stiftungen können zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem sie ihren satzungsgemäßen Stiftungszweck bereits im Vermögensmanagement realisieren. Für die Software AG – Stiftung orientieren wir uns an der Zielgröße, dass bis zu fünf Prozent unseres Vermögens in Mission Investments angelegt werden können. An verschiedenen Stellen haben wir auch früher schon Vermögensanlage und Stiftungszweck verbunden (Beteiligungen an Solar- und Windparks sowie Direktbeteiligungen an Unternehmen), allerdings haben wir es nicht so genannt.



Visualisierung Mehrgenerationen-Wohnkonzept „Heidelberg Village“

Aktuell nutzen wir die strategische Entscheidung, den Immobilienbereich im Rahmen des Vermögensmanagements weiter auszubauen, um ein Projekt im Bereich Mission Investment umzusetzen. So engagieren wir uns im „Heidelberg Village“ – einem Mehrgenerationen-Wohnkonzept, das eine aktive Gestaltung des Miteinanders ermöglichen soll.

Dieses „Dorf in der Stadt“ wird in der „Bahnstadt“ in Heidelberg errichtet, einem der größten Stadtentwicklungsprojekte in Deutschland und die größte Passivhaussiedlung Europas. Die Software AG – Stiftung realisiert ein Bauvorhaben und investiert damit knapp 30 Millionen Euro im Rahmen ihres Vermögensmanagements.

Unser wichtigstes Ziel bei diesem Projekt ist es, Inklusion und Teilhabe zu realisieren. Mit einer inklusiven Kindertagesstätte für 60 Kinder, einem auf Inklusion und Teilhabe ausgerichteten ambulanten Nutzungskonzept für Menschen mit Assistenzbedarf sowie der Betreuung und Tagesstrukturierung für Menschen mit Behinderungen soll damit ein gesellschaftlicher Lernort entstehen, an dem sich Menschen mit ihren verschiedenen Lebensgeschichten verwirklichen und wahrnehmen können. Wichtig sind uns der Modellcharakter dieses beispielhaften Wohnprojektes und der Austausch mit den vielen Partnern aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft, von dem auch wir als Stiftung für zukünftige ähnliche Projekte lernen können.

Solche Projekte, bei denen Vermögensmanagement und Stiftungszweck kombiniert werden, erfordern allerdings innerhalb der Stiftungsorganisation einen neuen Blick auf gewohnte Arbeitsabläufe. Die Chancen liegen in der Weiterentwicklung der Organisation, da auf der täglichen Arbeitsebene die Kompetenzen im Vermögensbereich mit den Erfahrungen des Projektbereiches in Austausch kommen und schließlich voneinander lernen.

Jahresabschluss

Zusammengefasster Jahresabschluss – Rechnungsjahr 2014

Bilanz zum 31.12.2014

AKTIVA (in Tsd Euro)	2013	2014
ANLAGEVERMÖGEN		
I Immaterielle Vermögensgegenstände	1	5
II Sachanlagen davon Grundstücke / Gebäude 95.811 Tsd Euro	96.537	95.890
III Finanzanlagen davon Beteiligungen 44.598 Tsd Euro (darunter Beteiligung an der Software AG 27,7 Mio. Euro mit Börsenwert zum 31.12.2014 von 504,2 Mio. Euro), davon Wertpapiere 276.239 Tsd Euro	316.832	327.583
	413.370	423.478
B UMLAUFVERMÖGEN		
I Forderungen	1.877	2.104
II Kassenbestand	3.112	1.934
	4.989	4.038
C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	33	25
BILANZSUMME	418.392	427.541

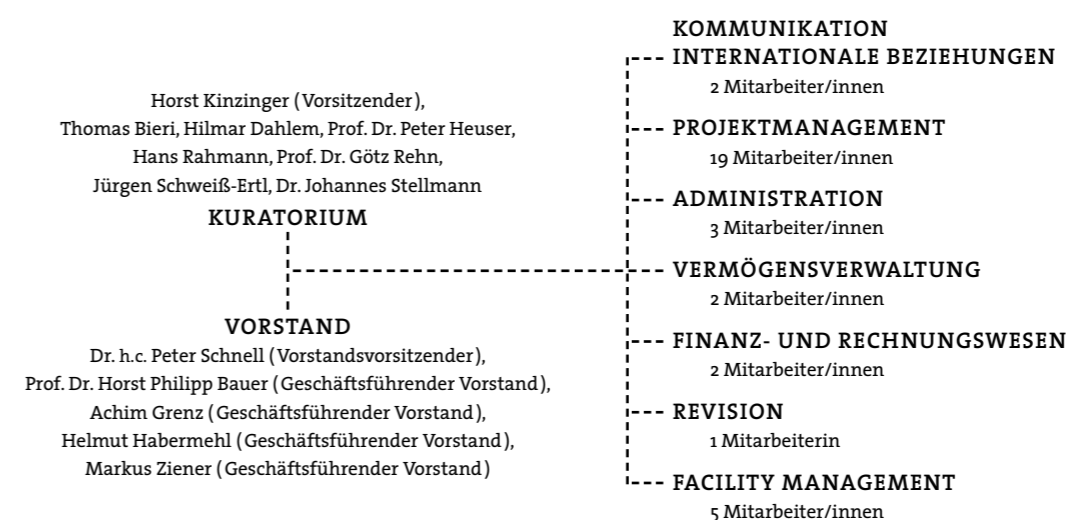
STIFTUNGSVERMÖGEN (zum Zeitwert in Mio. Euro)	31.12.2013	31.12.2014
	989	847

GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG (in Tsd Euro)	2013	2014
STIFTUNGSERTRÄGE	39.000	45.667
Aufwendungen davon Personalaufwand 4.437 Tsd Euro (2014), 3.996 Tsd Euro (2013) davon insgesamt 3.948 Tsd Euro (2014), 3.590 Tsd Euro (2013) für Projektbetreuung und Beratung	22.074	15.390
NETTO-JAHRESERGEBNIS	16.926	30.277
Aufwendungen für den Stiftungszweck u. Ä.	16.881	20.003
JAHRESERGEBNIS	45	10.274
Saldo Zuführungen / Entnahmen zu / aus den Rücklagen	9.351	-12.896
Mittelvortrag Vorjahr	21.719	31.115
MITTELVORTRAG	31.115	28.493

PASSIVA (in Tsd Euro)	2013	2014
A STIFTUNGSKAPITAL		
I Stiftungsvermögen	130.910	132.141
II Rücklage aus Umschichtungsgewinnen	162.739	172.707
III Projektrücklage	0	1.750
IV Mittelvortrag	31.115	28.493
	324.764	335.091
B SONDERPOSTEN	50	47
C RÜCKSTELLUNGEN	278	240
D VERBINDLICHKEITEN davon gegenüber Kreditinstituten 67.160 Tsd Euro	93.186	92.163
E RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	114	0
BILANZSUMME	418.392	427.541

BEZÜGE DER STIFTUNGSORGANE (in Tsd Euro)	2013	2014
Vorstand und Kuratorium	719	1.046

ORGANMITGLIEDER UND PERSONALSTRUKTUR



» Impulse 2014

Geförderte Projekte



Neues wagen und Neues ermöglichen

Die staatliche Ganztagschule Fährstraße in Hamburg-Wilhelmsburg



Ein Beitrag von Helmut Habermehl,
Geschäftsführender Vorstand

Stiftungen fördern gerne Projekte, deren Erfolg bereits vor Beginn der Förderung absehbar ist.

Dies ist einerseits verständlich, denn mit Stiftungsmitteln muss verantwortungsvoll

umgegangen werden. Auf der anderen Seite ist es aber gerade die Aufgabe von Stiftungen,

auch Risikokapital zu geben. Insbesondere neue und innovative Projekte, bei denen nicht vorab

klar ist, dass sie erfolgreich verlaufen, benötigen Vorschussvertrauen. Denn wer, wenn nicht

Stiftungen, können solche Prototypen ermöglichen?

Bei der Software AG-Stiftung sind wir darum bemüht, eine gute Balance zu finden zwischen dem Fördern bewährter Konzepte und dem Ermöglichen neuer Ansätze. Einen solchen neuen Ansatz verfolgt die staatliche Ganztagschule Fährstraße in Hamburg-Wilhelmsburg. Im sozialen Brennpunkt hat zum Schuljahr 2014/15 ein bisher einmaliger Schulversuch gestartet: Waldorflehrer und Lehrer der Ganztagschule arbeiten zusammen. Gemeinsam mit dem „Verein für Interkulturelle Waldorfpädagogik“ wurden alle drei ersten Klassen mit waldorfpädagogischen Elementen eingerichtet, der Senat der Hansestadt hat den Versuch ausdrücklich gewollt. Allerdings hat dieses pädagogische Experiment im Vorfeld für viele Diskussionen und kritische Meinungsäußerungen gesorgt, auch und insbesondere in den Medien. Denn in der Tat ist dieser Ansatz neu.

Die Herausforderung des Schulversuches ist es, in einer staatlichen Schule waldorfpädagogische Elemente einzuführen und dabei eine sehr heterogene Schüler- und Elternschaft zu erreichen: von bildungsnahen Familien, die sich für das pädagogische Experiment entschieden haben, über sogenannte Inklusionskinder bis hin zu Schülerinnen und Schülern, die aus einem bildungsbenachteiligten Hintergrund kommen oder aufgrund ihrer Migrationsgeschichte noch gar kein Deutsch sprechen. Der Ansatz ist dabei, das Beste aus der Waldorfpädagogik mit dem Besten der Regelschulpädagogik zu vereinen.

Gegen Ende des ersten Schuljahres blickt die Waldorfpädagogin Christiane Leiste auf eine intensive Zeit mit Höhen und Tiefen zurück. Die pädagogische Leiterin des Schulversuches betont, dass vieles ganz neu entwickelt werden musste; es gab



Freude am Lernen – Waldorfpädagogik an der staatlichen Ganztagschule

kein Konzept, auf das sich die Pädagogen stützen konnten. Vertrauen vonseiten des Kollegiums musste erst erworben werden, immer wieder wurde diskutiert, wie viel Waldorf sein darf und wo der Schulversuch staatsschulkonform bleiben muss. Dabei waren immer das Wohl und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler die wichtigste Richtschnur.

Neben all den Herausforderungen und schwierigen Voraussetzungen, die heute und in Zukunft bewältigt werden müssen, gibt es aber viele positive Entwicklungen, die Mut machen: alle Kinder konnten an der Schule gehalten werden, viele Eltern sind begeistert vom neuen Konzept. Für das kommende Schuljahr gibt es bereits viele Anmeldungen, sodass nach den Sommerferien wieder drei Eingangsklassen mit jeweils 19 Schülern aufgenommen werden können. Dafür konnten bereits neue Waldorf-Lehrkräfte gewonnen werden. Zwei Kolleginnen mit türkischer Herkunftskultur, die beide die berufsbegleitende Waldorfausbildung machen, werden sicher eine wichtige Bereicherung für die multikulturelle Schule sein.

Viele waldorfpädagogische Elemente wie wiederkehrende Rituale erweisen sich als sehr förderlich, beispielsweise ist der sogenannte rhythmische Teil mit Liedern, Gedichten und Sprüchen Sprachförderung pur. Regelmäßige Besuche auf einem

Demeterhof und künstlerische Elemente wie Musizieren und Aquarell-Malen bieten den Kindern einen Reichtum an Sinneserfahrungen, die sie so zu Hause nicht machen könnten. Für das kommende Schuljahr haben sich die engagierten Pädagoginnen viel vorgenommen: das pädagogische Konzept soll weiterentwickelt, die interkulturelle Pädagogik soll nach dem Vorbild der interkulturellen Waldorfschule Mannheim gestärkt werden. Gleichzeitig soll der Schulversuch wissenschaftlich begleitet werden. Im Laufe der nächsten Jahre werden alle Grundschulklassen waldorfbezogen arbeiten. Eine Erweiterung der Grundschulzeit auf sechs Jahre ist vorgesehen. Diese positiven Entwicklungen freuen uns und geben die berechtigte Hoffnung, dass sich in Wilhelmsburg ein heilsamer Impuls entfalten kann.

[Wir haben den Schulversuch finanziell, mit Know-how und bei der Kommunikation mit den Schulbehörden unterstützt und werden diese pädagogische Innovation auch in Zukunft begleiten und dazu beitragen, dass der Austausch von Waldorfpädagogik mit der Regelschulpädagogik konkret fruchtbar werden kann.](#)

Impulse 2014 – Übersicht der geförderten Projekte 2014

	● IMPULSE IM BEREICH ERZIEHUNG UND BILDUNG
Alfter	● Alanus Hochschule — Ankauf der Comenius-Bibliothek
Altenmarkt/Alz	● Akademie für Entwicklungsbegleitung e.V. — Evaluation der LiP-Lehrerbildung in Niedersachsen-Bremen
Anhalt	● Gemeinschaftsschule Anhalt e.V. — Anbau eines neuen Schulgebäudes
Arequipa, Peru	● Kindergarten El Colibri — Neubau eines Kindergartens
Augsburg	● Freie Waldorfschule und Waldorfkinderärten Augsburg e.V. — Gartenprojekt
Aurich	● Freie Waldorfschule Ostfriesland — Umgestaltungs- und Umbaumaßnahmen
Aurich	● Waldorfkindergarten Tüschchen Thunen — Aufbau Waldorfkindergarten
Bad Gandersheim	● Freie Schule Heckenbeck e.V. — Erweiterungsbau
Baierbrunn	● Waldorfkindergarten Baierbrunn e.V. — Baumaßnahme
Beiersdorf / Oberlausitz	● Diakonie Löbau-Zittau für Kita Bielebohnknirp — Gestaltung des Außengeländes
Berlin	● EKT Makke e.V. — Turn- und Spielgeräte für den Kindergarten Außenbereich
Berlin	● Evangelische Schulstiftung — Transformation der Gymnasialen Oberstufe
Berlin	● Freie Waldorfschule Kreuzberg — Praxisforschung Inklusion – Promotionsförderung
Berlin	● Kitanelle Coccinelle e.V. — Anschaffung von Inventar
Bochum	● Matthias-Claudius-Schulförderverein Bochum e.V. — Neues pädagogisches Konzept (Inklusion)
Bramsche	● ARG e.V. — Mobiles Klassenzimmer
Brixen, Italien	● Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Brixen — Umbau des Bühlerhofes
Burscheid	● Kita der Elterninitiative STERNATALER e.V. — Spielanlagenerneuerung
Dachau	● Spiel-Raum Obergrashof e.V. — Bau eines waldorforientierten Bauernhofkindergartens
Dänemark	● Askeby — Bau eines Unterstandes im Garten und Anschaffung von Gebrauchsgegenständen
Darmstadt	● Forschungsring e.V. — Wissenschaftliche Tagung
Darmstadt	● Kindergarten Regenbogen e.V. — Einrichten eines Büroarbeitsplatzes
Darmstadt	● Kindergruppe Quatschmacher e.V. — Gartengestaltung und diverse Anschaffungen
Darmstadt	● Montessori-Schule — Umbaumaßnahmen des neuen Schulgebäudes
Darmstadt	● Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e.V. — Projekt „Verrückt, na und?“
Dechow	● Waldkindergarten Dechow e.V. — Restaurierung eines Bauwagens
Dieburg	● Förderverein der Anne-Frank-Schule — Anschaffung von Werkzeugen
Dillingen	● Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V. — Neubau Waldorfkindergarten
Dinslaken	● Initiativgruppe zur Gründung des Institutes Berufseinführung — Anschubfinanzierung der Initiative
Dresden	● Gründungsverein Neue Waldorfschule Dresden e.V. — Unterstützung der Schulgründung
Dresden-Plauen	● Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Dresden-Süd e.V. — Gründung eines neuen Waldorfkindergartens
Eguilles, Frankreich	● Association Les Boutons d'Or — Gründung einer Waldorf-Mittelschule und Erweiterung der Grundschule
Freiburg	● haubsache gGmbH — Ausstattung des Kindergartens
Freiburg	● methodos e.V. — Aktive Lern-Unterstützung
Freiburg	● Michael-Schule Freiburg — Ausstattung der Werkräume
Freiburg	● Waldorfschulverein Breisgau e.V. — Schulprojekt „bewegte Schule“ mit beweglichem Schulmobiliar
Gießen	● Sophie-Scholl-Schulen gGmbH — Erstausrüstung für den Schulneubau
Göttingen	● KEI-Kindergarten aus Eigeninitiative e.V. — Krippenanbau
Graz, Österreich	● Verein Karl Schubert Schule — Rollstuhlgerechte Pausenhofgestaltung
Griesheim	● Förderverein für sprach- und hörberechtigende Kinder e.V. — Schulhofgestaltung Sprachheilschule SaK
Györsövényház, Ungarn	● Vadrózsa Waldorf — Ausbau des Schulhauses

Hamburg	● Verein zur Förderung der Interkulturellen Waldorfpädagogik in Hamburg e.V. — Erstausrüstung eines Schulversuchs
Hamburg	● Verein zur Förderung der Interkulturellen Waldorfpädagogik in Hamburg e.V. — Erweiterung des Waldorfkindergartens
Hamburg	● Verein zur Förderung der Interkulturellen Waldorfpädagogik in Hamburg e.V. — Anschubfinanzierung
Hamm	● Freie Waldorfschule Hamm e.V. — Sach- und Personalinvestitionen
Hildesheim	● Freie Waldorfschule Hildesheim — Brandschutzmaßnahmen
Itzehoe	● Waldorfkindergarten Itzehoe e.V. — Neugestaltung des Spielplatzes
Köln	● Amares Naturkindergarten e.V. — Aufbau eines Naturkindergartens am Frühlinger See
Krefßberg	● Schloss Tempelhof e.V. — Gründung Private Grund- und Werkrealschule
Leyte, Philippinen	● Förderstiftung AM — Aufbau einer medizinisch-künstlerischen Betreuung für die Opfer des Taifuns Haiyan
Lübeck	● Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Lübeck e.V. — Bauvorhaben 2014/2015
Lugo, Spanien	● Escola Libre Lucense — Schulgebäude für die Sekundarstufe II
Mannheim	● Werkgemeinschaft Martinshof gGmbH — Inklusionsprojekt Archehof
Mendig	● Förderkreis Waldorfpädagogik Mendig e.V. — Neubau des Waldorfkindergartens Silberquell
Morawa, Polen	● Kindergarten u. Bildungsstätte e.V. Berlin — Dachreparatur Kindertagesstätte Morawa
München	● Förderverein für die freie Waldorfschule München Südwest — Anschubfinanzierung
München	● Serlo e.V. — Aufbau der Internetseite: www.serlo.org
München	● Sudbury Schule — Schulgründung / Beschaffung des Schulgebäudes
Münster	● Integrativer Montessori-Kindergarten e.V. — Neubauvorhaben
Nahrendorf	● Hofkinder e.V. — Bauvorhaben
Neunkirchen	● Verein zur Förderung der Franziskus-Schule e.V. — 3. Bauabschnitt „Mittelstufe I“
Nürnberg	● Camphill Gemeinschaft e.V. — Bauvorhaben
Offenbach	● Die BürgerStiftung — Deutschsommer 2014
Offenburg	● Montessori-Zentrum Ortenau e.V. — Neubau und Materialbeschaffung für die Außenanlage
Potsdam	● Ackerdemia e.V. — Projekt „GemüseAckerdemie“
Prenzlau	● Freie Schule Prenzlau e.V. — Schulküche
Rosenheim	● Verein für Waldorfpädagogik — Bau einer Kinderkrippe
Seeheim-Jugenheim	● Waldorfkindergarten Seeheim — Brandschutzmaßnahmen
Siegen	● Verein zur Förderung der WS für Erziehungshilfe e.V. — Bau einer Schulküche
Steyerberg	● Selbstbestimmt Lernen e.V., Freie Schule Mittelweser — Aufbauphase der Sekundarstufe
Stolpen	● Gemeinsam unterwegs e.V. — Anschubfinanzierung Kindergarten „Kleine Weltentdecker“
Stuttgart	● Bund der Freien Waldorfschulen — Website „Wal-di.com“
Stuttgart	● Vereinigung d. Waldorf-Kitas BaWü e.V. — Anschubfinanzierung Praxisintegrierte Ausbildung
Stuttgart	● Waldorfschule Silberwald — Neubauvorhaben
Sulzbach-Rosenberg	● Sonderpädagogisches Förderzentrum — Aktive Lern-Unterstützung
Tartu, Estland	● Waldorfgymnasium — Kauf eines weiteren (Schul-)Gebäudes
Ukraine	● Waldorfschule Krivoj Kog — Schulneubau
Ungarn	● Mandulafa Waldorf Iskola — Renovierung eines Schulgebäudes
Überlingen	● Freie Landbauschule Bodensee e.V. — Anerkennung und Zertifizierung
Wald-Michelbach	● Drachenschule Odenwald e.V. — Neuausrüstung
Wien, Österreich	● Campus Wien West — Raumausrüstung
Wien, Österreich	● Montessori Campus Wien — Ausbau des landwirtschaftlichen Projektes „Erdkinderschule“
Windhoek, Namibia	● Waldorf School Windhoek — Schulerweiterungsbau

● IMPULSE IM BEREICH KINDER- UND JUGENDHILFE	
Aue/Schwarzenberg	AWO Erzgebirge — Konzept der aufsuchenden, systemischen Jugend- und Familientherapie
Bangalore, Indien	Helpline Charitable Trust — Projekt „Move Your Feet“ in Kooperation mit der Software AG
Berlin	Die Arche e.V. — Renovierung des Bewegungsraumes
Berlin	klik — „Brücken bauen in die Hilfe“
Berlin	Multikulturelles Jugend Integrationszentrum e.V. — PC-gestützte Hausaufgaben-/Nachhilfe mit integrativem Ansatz
Berlin	Straßenkinder e.V. — „Jugendcoaching – Mit Mut zu neuen Chancen“
Bonn	Abenteuer Lernen — Projekt „Unmögliche Werkstatt“
Bonn	Förderverein Psychomotorik — Erneuerung des Sportbodens im Förderzentrum
Curitiba, Brasilien	Associação Ita Wegman de Pedagogia Curativa — Aufbau der Hauptgeschäftsstelle
Darmstadt	Circus Projekt Waldoni e.V. — Projektwoche Christian-Morgenstern-Schule vom 11.–15.11.2013
Darmstadt	Ehrenamt für Darmstadt e.V. — Unterstützung der Vereinsarbeit
Darmstadt	Flexible Jugendhilfe e.V. — DRopIN – Externe Hauptschulprüfung für Nichtschüler
Darmstadt	Förderkreis der Erich-Kästner-Schule e.V. — Leseförderung
Darmstadt	Förderverein der Kinderkliniken Prinzessin Margaret e.V. — Unterstützung des Fördervereins
Darmstadt	Freie Szene Darmstadt e.V. — Projekt „TUSCH – Theater und Schule in Darmstadt“
Darmstadt	Theater Transit — Theaterprojekt „leben aus gestorben“
Darmstadt-Eberstadt	NFH Riedberg e.V. — Baumaßnahme
Dresden	Kinder- und Jugendhilferechtsverein e.V. — Projekt „NotEingang“
Dresden	P.I.Z. gGmbH — Aufbau Fachstelle zur Beratung in Fällen sexueller Grenzverletzungen
Dresden	Treberhilfe Dresden e.V. — Projekt Straßenschule
Düren	Sozialwerk Dürener Christen — Lern- und Bildungsprojekt
Eltingen	Jugendhaus Leonberg e.V. — Neues Kinder- und Jugendhaus Eltingen
Göttingen	Zukunfts-Werkstatt e.V. — Projekt „Ankommen & loslegen!“
Halle / Saale	IRIS e.V. — Projekt „Lesebabys“
Hoyerswerda	Christlich-Soziales Bildungswerk e.V. — Sanierung Kinderzirkus Krabatino (Kinder- und Jugendfarm)
Kehl	Riverside Kustomz e.V. — „Zurück in die Zukunft“ – Ein Hilfsangebot für schuldistanzierte Jugendliche
Köln	IB Soziale Dienste GmbH — Schulverweigerungsprojekt „Rückenwind“
Köln	Theater imPuls — Projekt „Nathans Kinder“
Kuala Lumpur, Malaysia	Dignity For Children Foundation — Move Your Feet – in Kooperation mit der Software AG 2014
Leipzig	Ökolöwe e.V. — Projekt „Bio-Bauern über die Schulter geschaut“
Mannheim	paletti e.V. — Projekt „Neue Räume für Zirkusträume“
Remscheid	Kraftstation, Freie Jugendarbeit Remscheid-Mitte e.V. — Projekt „Talente schmieden – Energien freisetzen“
Stemwede	Stiftung Heilpädagogisches Kinderhaus gGmbH — Neuausstattung der Wohngruppen
Traunstein	Mütterzentrum Traunstein e.V. — Neubau
Saarbrücken	Kinderhospizdienst Saar — Projekt „Move Your Feet“ in Kooperation mit der Software AG
Sao Paulo, Brasilien	Federação das Escolas Waldorf — Gebäudekauf
Sao Paulo, Brasilien	Federação de Educação Terapêutica e Terapia Social — Gebäudekauf
Schwalmtal	Haus Wildgänse — Anschaffung von Inventar
Velbert	Wendepunkt e.V. — Erweiterung des Therapieangebotes, Einrichtung von Wohnplätzen
Wiesbaden	Bärenherz Stiftung — Projekt „Move Your Feet“ in Kooperation mit der Software AG
Worms	Mit Jugend gegen Drogen e.V. — Anschaffung von Inventar

● IMPULSE IM BEREICH MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	
Berlin	Anthropoi Selbsthilfe e.V. — Finanzielle Unterstützung des Website-Relaunches
Botucatu, Brasilien	Espaço São Micael — Zuschuss zum Haushalt
Breitenfurt, Österreich	Karl Schubert-Bauverein — Bauvorhaben
Bremen	Hand zu Hand e.V. — Anschaffung von Inventar
Darmstadt	Selbsthilfegruppe Downsyndrom Darmstadt — Seminar zur Sprachförderung
Darmstadt	Staatstheater Darmstadt — Gastspiel der inklusiven Theatergruppe RambaZamba (Berlin) in Darmstadt
Darmstadt	Weiterleben e.V. — Benefizlauf
Deckenpfronn	Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH — Neubau eines Mehrzweckgebäudes
Dieburg	Lebenshilfe Dieburg e.V. — Theaterprojekt „Exzesse des Wir-Gefühls“
Engen	Seminarhaus Engen e.V. — Gründung einer Wohn- und Arbeitsstätte für psychisch erkrankte junge Erwachsene
Grevesmühlen	Die Insel e.V. — Einrichtung einer Küche
Hamfelde/St.	Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V. — Behindertengerechte Besprechungs- und Verwaltungsräume
Hasenmoor	Gem. Landbauforschungsgesellschaft Hasenmoor mbH — Umbau des Wirtschaftsgebäudes
Kaltenleutgeben, Österreich	Verein „Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft“ — Wohnhausbau und Erweiterung der Einrichtung
Lüneburg	Förderverein Theaterwerkstatt Klabaüter e.V. — Produktionskosten
Mainz	Arque e.V. — Projekt „Move Your Feet“ in Kooperation mit der Software AG
Marburg	Verein für Heilende Erziehung — Neubauprojekt
Pasardshik, Bulgarien	EGIDA — Schaffung von Wohnplätzen
Porta Westfalica	iff e.V. — Anschaffung von Inventar
Rosche	Bauckhof e.V. — Umbau, Erweiterung und Modernisierung von Räumlichkeiten
Schwabstedt	Sommeraufbruch e.V. — Erlebnispädagogische Freizeit für Jugendliche mit neuromuskulärer Erkrankung
Seewalde	Lauenstein e.V. — Grundstückskauf
Überlingen	SKID gGmbH — Werk-, Dienstleistungs- und Kulturzentrum „GOLDBACH“
Verden	Netzwerk alma e.V. — Projekt „Inklusion durch Kooperation auf Landwirtschaftsbetrieben“
Weißkeißel	Fish Lausitz e.V. — Bauprojekt „Haus Jakob“
Weimar	Gemeinschaft in Kehna — Umbau des „Oarmhof“ zur Rösterei
● IMPULSE IM BEREICH ALTENHILFE UND PFLEGE	
Darmstadt	Agaplesion Elisabethenstift — Veranstaltung „Und die Welt steht still“
Darmstadt	DemenzForum — Aktionswoche 02.–06.06.2014
Darmstadt	Ev. Hospiz- und Palliativ-Verein — Trauerbegleitung
Dortmund	Paritätisches Altenwohnheim Dortmund e.V. — Anlegen eines Sinnesgartens
Hannover	Hannoversche Unterstützungskasse e.V. — Broschüre zur Altersversorgung
Neuenstein	Gemeinsam Daheim e.V. — Wohngemeinschaft dementer Menschen
Schopfheim	Haus Columban e.V. — Ambulante Hausgemeinschaften
Siegen	Statt Altenheim e.V. — Wohngemeinschaft und Tagespflegeeinrichtung
● IMPULSE IM BEREICH NATURHILFE	
Amelinghausen	Bäuerliche Bildung und Kultur gGmbH — Oktobertagung 2014 der Jungwirte
Bad Dürkheim	SÖL Stiftung Ökologie & Landbau — Öko-Junglandwirte-Tagung 2014
Bad Liebenzell	Spica e.V. — Züchterische Forschung

Bad Vilbel	● Landbauschule Dottenfelderhof e. V. — Baumaßnahme Erweiterungsbau
Bochum	● Zukunftsstiftung Landwirtschaft in der GLS Treuhand — Symposium
Dachsberg	● Gesellschaft für goetheanistische Forschung e. V. — Untersuchungen zur Unterscheidbarkeit von bio-dyn. u. konv. Milch
Darmstadt	● Stiftung Hofgut Oberfeld — verschiedene Projekte
Darmstadt	● Verein für Internationale Waldkunst e. V. — Waldkunstpfad 2014 „Kunst-Biotope“
Dornach, Schweiz	● Goethanum, Naturwissenschaftliche Sektion — Weiterentwicklung von biodynamischen Ausbildern
Drei Gleichen	● LebensGut-Cobstädt e. V. — Unterstützung von Projekten zur Förderung von Biodiversität und Bildung
Dresden	● EkoConnect e. V. — Agrar-Umwelt-Forum
Dresden	● EkoConnect e. V. — Projekt „Livestock Organic“
Frankfurt am Main	● FiBL Deutschland e. V. — Supportstelle Getreidezüchtungsforschung
Frick, Schweiz	● FiBL Schweiz — Projekt „Hörner“
Hamburg	● FIA — Jugendbildungsprojekt BIOPOLI
Herrischried	● Verein für Bewegungsforschung e. V. — Sommertagung
Järna, Schweden	● Stiftelsen Kulturcentrum — Summer of Soil 2014
Järna, Schweden	● Stiftelsen BD Forskningsinstitutet — Development of BERAS and concepts
Juchowo, Polen	● Stanislaw Karlowski Stiftung — Aufbau eines gemeinnützigen Dorfprojektes
Kirinda, Ruanda	● Junge Menschen für Afrika — ISMAP-Projekt: Landwirtschaft von und mit Schülern
Konstanz	● AgrarBündnis — Kritischer Agrarbericht 2015–2017
Marburg	● Agrecol e. V. — Projekt „Saatgut als Gemeingut“
Müncheberg	● AG für biologisch-dynamischen Landbau — Wesensgemäße Bienenhaltung in Berlin-Brandenburg
München	● Schweisfurth-Stiftung — Diversifizierung des Ökolandbaus
München	● Testbiotech e. V. — Entwicklung einer Datenbank für gentechnisch veränderte Organismen
München	● Testbiotech e. V. — Konferenz „Umweltrisiken gentechnisch veränderter Pflanzen“
Rom	● Verein zur Förderung der Qualitätsforschung Bildschaffende Methoden — Internationaler Workshop, Rom, 15. – 16. 09.2014
Slovenien	● Gandin Foundation — Sit-in-Orchestra event, Miha Pogacnik (90 Jahre biologisch-dynamische Landwirtschaft)
Velbert	● Schepershof e. V. — Artgerechte Tierhaltung
Wien, Österreich	● Verein ARCHE NOAH — Internationales Treffen Saat-Gut NGO's Wien, Februar 2014
Witzenhausen	● Verein zur Förderung der Qualitätsforschung e. V. — Kulturwirksamkeit CuCl ₂ Methode – Parameter und Prozesse

● IMPULSE IM BEREICH WISSENSCHAFTSFÖRDERUNG

Alfter	● Alanus Hochschule gGmbH — Buchprojekt „Menschenbild und Pädagogik“
Alfter	● Alanus Hochschule gGmbH — finanzielle Unterstützung der Hochschularbeit
Alfter	● Alanus Hochschule gGmbH — Neuauflage Toneurythmiekurs von Rudolf Steiner
Alfter	● Alanus Hochschule gGmbH — Weiterfinanzierung des Waldorf-Berufskollegs
Alfter	● Graduiertenkolleg Waldorfpädagogik — Einrichtung und Durchführung
Alfter	● STAB e. V. — Buchveröffentlichung Renate Riembeck „Klassiker der Pädagogik“
Alvaneu Dorf, Schweiz	● Verein für alpine Kulturpflanzen — Buchveröffentlichung
Bad Vilbel	● Uni Kassel und Dottenfelderhof — Kresstest für Hornmist
Berlin	● Charité, Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheit — Co-Finanzierung Stiftungsprofessur
Berlin	● Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. — Tagung und Studie
Bern, Schweiz	● Institut ArteNova — Forschungsprojekt: Nachweis der Wirkung eurythmischer Behandlungen auf Wasser
Bingenheim	● Kultursaat e. V. — Aus- und Weiterbildung im Bereich biologisch-dynamische Züchtung

Bochum	● GLS Treuhand e. V., Zukunftsstiftung Landwirtschaft — 2. Projektphase „Landwirtschaft ist Gemeingut“
Bochum (RUB)	● IfBB Hannover — Grundfinanzierung
Bonn	● Alanus Hochschule — Forschungsvorhaben Gemeinschaftsarchitektur
Budapest, Ungarn	● Ungarische Vereinigung für Waldorfpädagogik — Forschungsprojekt
Darmstadt	● EFH — Tagung: Vitalpolitik
Darmstadt	● Hochschule Darmstadt — Förderung von Forschungsentwicklung
Dornach, Schweiz	● Goethanum — Entwicklung einer Internet-Plattform für die Waldorfpädagogik weltweit
Dornach, Schweiz	● Goethanum, Sektion für Landwirtschaft — Die Biodynamischen Präparate – Praxis der Herstellung und Anwendung
Driebergen, Niederlande	● Louis Bolk Instituut — Doktorarbeit zu einem neuen Gesundheitsbegriff
Filderstadt	● Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e. V. — Modernisierung und Weiterentwicklung der Akademie
Filderstadt	● Initiative für Ausbildung in AM e. V. — Stipendienfond
Frankfurt am Main	● Goethe-Universität Frankfurt — Tagung „Theoriefundamente der Inklusion“
Freiburg	● IFAEMM e. V. — Grundfinanzierung des Instituts
Freiburg	● Universitätsklinikum Freiburg — Forschungsvorhaben
Großbritannien	● Foundation for Water — Forschungsprojekt „Energizing water through dynamic flow treatment“
Heidelberg	● CSI Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen — Teilnahme an der Studie „Learning from Partners II“
Herdecke	● Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke — Lehrstuhl Kinder- und Jugendpsychiatrie
Herdecke	● Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke — Professur Integrative Neuromedizin
Herdecke	● Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke — Professur Kinder- und Jugendmedizin
Hombrechtikon	● Getreidezüchtung Peter Kunz — Infrastrukturprojekt in Feldbach
Kassel	● Uni Kassel — Teilhabe am Arbeitsleben
Mannheim	● Trägergesellschaft für geisteswissenschaftliche Bildung gGmbH — Aus- und Umbau und Einrichtung
Marburg	● Waldorfschule Marburg — Forschungsvorhaben
Münster	● Westfälische Wilhelms-Universität — Förderung Geomuseum
New York	● The Nature Institute, NY USA — Goetheanistische Forschung
Salem, Russland	● Kaspar-Hauser Zweig Salem — Herausgabe der russischen Übersetzung „Rudolf Steiner: Leben, Gedankenwelt, Impulse“
Schwörstadt	● Lichtblick e. V. — Entwicklung der therapeutischen Methode und Aufbau des Arbeitszentrums
Schwörstadt	● Lichtblick e. V. — Weiterentwicklung Metallfarblichttherapie
Seattle, USA	● University of Washington — Forschungsprojekt „Energizing Water“
Stuttgart	● Freie Hochschule Stuttgart — Postgraduierter Master-Studiengang
Stuttgart	● IPSUM gGmbH — Forschungsprojekt „Einschulungsalter und Gesundheitsentwicklung“
Stuttgart	● Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der freien Waldorfschulen — Joseph Beuys Filmprojekt
Wien, Österreich	● Zentrum für Kultur und Pädagogik — Aktuelle Projekte
Witten	● UWH — Forschung & Lehre: Konsolidierung 2012 bis 2015
Witten	● Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der Anthroposophischen Medizin — Stiftungsprofessur „Rhythmusforschung, Chronobiologie und Therapeutische Physiologie“
Witten/Herdecke	● UWH — Gerhard Kienle Stiftungslehrstuhl
Witten/Herdecke	● Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der Anthroposophischen Medizin — Sommerakademie

Projektförderung 2014

Förderbereiche und bewilligte Mittel

Bereiche	bewilligte Mittel (in Mio. Euro)	
Erziehung und Bildung	87 Projekte	3,24
Kinder- und Jugendhilfe	43 Projekte	1,27
Behindertenhilfe	26 Projekte	0,76
Altenhilfe	8 Projekte	0,13
Naturhilfe	34 Projekte	6,36
Wissenschaftsförderung	49 Projekte	9,93
Projektbeteiligung und -beratung		3,95
GESAMT	247 Projekte	25,64





**Ideen entwickeln,
Projekte fördern.**

Software AG – Stiftung

Am Eichwäldchen 6
D – 64297 Darmstadt
Telefon +49 61 51. 916 65-0
Telefax +49 61 51. 916 65-129
stiftung@sagst.de
www.sagst.de

